

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1988-1989)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Schwächung der Frauenbewegung?  
**Autor:** Bauer, Elisabeth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054630>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWÄCHUNG DER FRAUENBEWEGUNG?

«Spirit-Frauen stellen die Machtfrage nicht.»

*Hast du schon einmal an einem Spirit-Ritual teilgenommen?*

Nein. Nie könnte ich an einem solchen Ritual teilnehmen, auch aus purer Neugierde nicht. Spirit-Rituale lösen bei mir nur Unverständnis aus; sie interessieren mich nicht und entsprechen mir nicht. Die Winter-Sommer-Wende-Rituale beispielsweise waren früher Teil des Alltags. Was aber hat die Winter-Sommer-Wende in unserer durchtechnisierten Welt mit dem Alltag zu tun? Warum feiern die Frauen nicht Rituale, die mit ihrem heutigen Alltag zu tun haben?

Ich persönlich habe auch Rituale. Wenn ich klassische oder moderne Musik höre, tanke ich körperliche, geistige und seelische Energien, ebenso beim Tanzen. Doch eigentlich gefällt mir das Wort Ritual nicht. Ritual heisst Brauch, und ein Brauch ist etwas Unbewegliches, Starres. Ich will keinen Brauch, sondern etwas, das lebt. Darum stört es mich, dass die 8. März-Demonstration inzwischen zu einer Art von Ritual geworden ist. Vor zehn Jahren gab sie uns viele Energien, doch heute hinterlässt sie mehr Frust als Lust. Sie hat ihre Lebendigkeit eingebüsst, ist nicht mehr beweglich und lebt nur noch als Form.

*Was heisst denn matriachale Spiritualität für dich?*

Ich persönlich ziehe es vor, nur von Spiritualität zu sprechen. Denn jedes Individuum, ob Frau oder Mann, hat eine gewisse Art von Spiritualität in sich. Spiritualität ist eine Erlebens- oder Erfahrungsdimension, die mit Intuition, aber auch mit Geist zu tun hat, einem Geist, der nicht gesteuert ist. Ich habe Spiritualität erfahren, kann sie aber mit meinem Intellekt nicht erklären. Ich erlebe sie zum Beispiel beim Musikhören und bei der Bachblütentherapie, die ich im Moment mache. Beide Aktivitäten haben für mich eine spirituelle Dimension, weil sie auf meinen Geist und gleichzeitig auf meine Gefühle wirken.

*Steht diese Therapie nicht im Widerspruch zu deiner Haltung Ritualen gegenüber?*

Es erstaunt mich selbst, dass ich heute eine Bachblütentherapie mache. Noch vor einem Jahr hätte ich nicht geglaubt, dass sie etwas bewirken kann, denn ich bin sehr kopfgesteuert. Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, dass ich mir nicht alles rational erklären kann. In einer Therapiestunde beispielsweise legte meine Therapeutin ihre Hand auf eine bestimmte Körperstelle. Ich spürte den Druck immer stärker, bis er schliesslich unerträglich wurde. Als ich die Augen öffnete, war ich sehr erstaunt darüber, dass die Therapeutin ihre Hand schon längst weggezogen hatte. Solche

**Nach einer Frau, die die Spirit-Bewegung ablehnt und öffentlich kritisiert, suchten wir für diese FRAZ-Nummer. Spontan dachte ich an Christine Bendel. Ich hatte sie vor zehn Jahren an der Uni Fribourg kennengelernt. Damals war Widerstand gegen die männerdominierten Strukturen angesagt, und den leistete Christine kämpferisch und kompromisslos. Ob in Uni-Seminaren, in Frauengruppen oder im Privatleben – überall vertrat sie konsequent ihre radikalfeministischen Überzeugungen. Geistig zuhause fühlte sie sich bei den Radikalfeministinnen Schweiz, bis sich die Gruppe vor fünf Jahren auflöste. Heute arbeitet sie vollzeitlich in der Suchtprophylaxe und engagiert sich im Frauenzentrum Bern sowie im Verein «Sappho». Welchen Weg ist sie seit der Auflösung der Gruppe «Radikalfeministinnen Schweiz» gegangen?**

Erlebnisse haben mich verändert. Ich denke heute, dass es Kräfte geben kann, die ich nicht zu erklären vermag. Spiritualität ist aber klar nicht mein Weg. Ich muss mich einmischen, mein Maul auf tun.

*Hast du überhaupt Kontakt zu Spirit-Frauen?*

Nein, sie interessieren mich nicht. Ich habe auch noch nie eines ihrer Bücher gelesen. Wir haben keine gemeinsamen Themen, was eine Beziehung verunmöglicht. Ich kenne jedoch einige Frauen, die an spirituellen Ritualen teilnehmen, andererseits aber auch bei politischen Aktionen mitmachen. Meine Freundschaft mit ihnen ist mit ein Grund dafür, dass ich meine Haltung teilweise geändert habe.

*Hattest du in deiner Kindheit nie religiöse Bedürfnisse?*

Nein, Glaube und Religion haben mir nie etwas gesagt. Es ist verrückt. Wenn du an nichts glaubst, eckst du überall an. Wenigstens an mich müsse ich doch glauben, wenden die Leute dann ein. Ich glaube aber nicht, weder an mich, das Gute, noch an sonstwas. Das geht mir ab.

*Und wie hast du darauf reagiert, als die Spirit-Welle aufkam?*

Es störte mich sehr, dass die Frauen plötzlich den politischen Gruppen fernblieben. Wir diskutierten damals stundenlang über die neuen Theorien. Die Spirit-Strategien erschienen mir unrealistisch und negativ, die Ansichten der Spirit-Frauen beurteilte ich teilweise als anti-feministisch. Ich konnte ihre Behauptung nicht akzeptieren, dass Frauen anders sein sollen, dass sie Kräfte besitzen sollen, die die Männer nicht haben. Solche Theorien finde ich auch heute noch sehr gefährlich.

*Hattest Du nicht auch Verlustängste?*

Nein, es traf mich nicht auf der persönlichen Ebene, denn mit den Frauen, die auf die Spi-

# SCHWÄCHUNG DER FRAUENBEWEGUNG?

«Spirit-Frauen streuen keinen Sand ins Getriebe.»

rit-Welle abgefahren sind, hatte ich nur auf politischer Ebene Kontakt. Aber ihr Verschwinden schwächte uns in unserem politischen Kampf, die übriggebliebenen Frauen mussten nun doppelt so viele Energien aufbringen.

*Warum sind Deiner Meinung nach die Frauen auf die Spirit-Welle abgefahren?*

Für mich hat das mit dem ganzen Psycho-boom zu tun, mit dem Weg in die Innerlichkeit. Es gibt ein gesellschaftliches Bedürfnis nach Innerlichkeit, nach etwas anderem als Rationalität. Dieses Bedürfnis brach damals auch bei den Frauen auf. Dazu kommt, dass es in unserer Gesellschaft sehr schwierig ist, der Ideologie, Frauen seien anders, zu widerstehen. Die Spirit-Frauen führten einfach eine Umwertung durch. Anstatt die schlechteren waren die Frauen nun die besseren Menschen. Spirituelle Rituale, die Verbundenheit mit der Mutter Erde und der Mondin bezeichneten sie als Quelle von Energien. Indem eine Frau den Mond in Mondin umbenennet, drückt sie meiner Meinung nach aus, dass sie das Weibliche besser findet. Und genau da hört mein Verständnis auf. Denn mein Leben ändert sich überhaupt nicht, wenn ich den Mond Mondin nenne. Mein Ziel ist es nämlich, die Lebensbedingungen von uns Frauen zu ändern.

*Und wie sollen diese Bedingungen geändert werden?*

Wir Frauen müssen uns konsequent mit den Machtverhältnissen in unserer Gesellschaft auseinandersetzen und den Männern Macht entreissen. Ich bin auch heute noch der Ansicht, dass es besser ist, eine Frau Kopp im Bundesrat zu haben, als gar keine Frau. Dass ich politisch anderer Ansicht bin als sie und sie in dieser Hinsicht auch bekämpfe, ist eine andere Sache. Wir Frauen sind immer noch eine *quantité négligeable*. Das kotzt mich an und ist mit Ritualen sicherlich nicht zu ändern.

Ich könnte mich den Spirit-Frauen auch



deshalb nie anschliessen, weil sie – mindestens von aussen her betrachtet – Hierarchien unter sich entstehen lassen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Frauen anstatt Gurus Guras verehren. Spirit-Frauen stellen meiner Ansicht nach die Machtfrage nicht: weder unter sich noch in der Gesellschaft.

*Du sprichst also Spirit-Strategien jegliche Subversivität ab?*

Spirit-Strategien haben für mich gesellschaftlich gesehen absolut keinen subversiven Charakter. Subversiv tätig zu sein heisst für mich, Sand ins Getriebe der Macht zu streuen. Doch Spirit-Frauen streuen keinen Sand. Wenn dem so wäre, könnten sie ihre Energien in die Machtzentren senden und beispielsweise die dortigen Manager krank werden lassen. Solches oder Ähnliches passiert aber nicht. Es gibt für mich keine übernatürlichen Phänomene, die feministisch sind. Aus Ritualen kann frau Energien ziehen, aber aussenden kann frau sie nicht.

*Dann hat die Spirit-Bewegung der Frauenbewegung nur geschadet?*

Genau kann ich diese Frage erst in zwanzig Jahren beantworten. Von meinem persönli-

chen Empfinden her brachte sie jedoch eindeutig eine Schwächung der Frauenbewegung, weil viele Frauen von der politischen Bühne verschwunden sind. Sie leben auf einer Insel, isoliert von der Aussenwelt. Wie soll frau etwas bewirken können, wenn sie auf einer solchen Insel lebt? Ich lebe auch in einem Ghetto, versuche aber immer, nach aussen wirksam zu werden. Das Frauenzentrum Bern ist eine Insel für mich, wo ich mich erholen kann, aber auch die Möglichkeit habe, mit meinen Forderungen nach aussen zu treten.

*Bekämpfst du deswegen die Spirit-Frauen?*

Nein. Meine politischen Prioritäten setze ich dort, wo ich mich bedroht und unterdrückt fühle. So steht mir der Kampf für eine frauenfreundliche AHV-Revision näher.

Meine Haltung hat sich insofern geändert, als ich versuche, mir nur noch dort ein Urteil zu bilden, wo ich mich kompetent fühle. Ich kann heute akzeptieren, dass Spiritualität für manche Frauen ein gangbarer Weg ist. Antifeministische Aussagen wie «Frauen sind anders» kann ich jedoch nach wie vor nicht annehmen.

Elisabeth Bauer